



Edward Ludwig war als ehemaliger Bundesprecher nach erheblich um das tolle Graveling über Deutschland bestellt. Das er selbstverständlich Mitglied der Vaterländischen Front und der „Ligas“ Dörfel und Schuchnigg war, diese noch zur Abrundung eines Charakterbildes



Abteilungsleiter der Grazer Staatspolizei. Er aber, dieser Mann war der berüchtigte Sozialist, wenn es darum ging, gefangene Nationalisten mit den üblichen Methoden des Dritten Grades zu peinigen, um „Einsicht“ zu erpressen. Daß er Marxist und gleichzeitige Mitglied der Vaterländischen Front war, zeigt nur, daß der böse, Marxismus und die Systemierung gleiche Interessen hatten und unter einer Decke steckten



Der Jude Franz Mayer schaut wie ein Heiliger und unerschrockener Augen von ihm, daß er vor die Kamera gestellt wurde. Dabei war er als prominenter Funktionär der Vaterländischen Front, Herausgeber der „Wiener Stadtzeitsung“ und Geschäftsführer der „Schwarz-Verlagsgesellschaft“, ein berühmter Heiler und Gesundheitsverleiher. Als Redner in Versammlungen der Vaterländischen Front und als Herausgeber und Geschäftsführer der obigen Zeitsung gab er Kibel den genauesten Schutzes über Deutschland und den Führer aus



Auch Friedrich Becker schaut so unerschrocken, man sieht ihm gar nicht an, daß er von 1928 bis 1933 Sekretär der Sturmabteilung in Niederösterreich war und ab 1934 mit besonderem Aufsehen des Gesundheitsrates der Vaterländischen Front betraut war, nach als Redner in getarnten kommunistischen Versammlungen

...DAS SIE LEBEN KÖNNEN SIE NOCH!

heit von 90,75 vH. erwürden könnte. Er weiß ebensowenig wie seine Freunde, daß ihm die Auslandsjournale schon totesagte hat. Sie alle sonnen sich bereits in der Gnade des siegreichen deutschen Volkes und seines Führers, dessen Entschlußkraft ihnen das Leben rettete, „ein Leben, das sie durch Ihre Mitschuld am Tode unzähliger österreichischer Opfer der Bewegung längst nicht mehr verdienen, das ihnen aber der nationalsozialistische Staat als souveräner Sieger gelassen schenkt“

Wollten wir den Auslandsjournale Glauben schenken, so müßten die Stützen des Schuchnigg-Systems alleamt mehr oder weniger freiwillig das Zeitliche gesegnet haben. Diese Gabriele schöner Männerköpfe beweist das Gegenteil. Die Herren, wenn zwar wenig hoffnungsvoll in die Zukunft... doch sie leben alle noch. Sie leben nicht zuletzt deshalb, weil man ihnen die Hosenstränge, die Kravatten und die Bartmesser weggenommen hat und alle sonstigen Utensilien, die ein Feigling gebrauchen kann, wenn er sich vor seinen irdischen Richtern „seitwärts“ in die Büsche schlagen will. So kommt es, daß diese würdigen Männer etwas „unrasiert“ und fern der „Heimat“ ausssehen und daß sie sich dem Lichtbildner des „Schwarzen Korps“ nicht so leicht und lebensfroh stellen konnten wie während den Photographieren der Auslandspresse, als sie noch frisch von der Leber weg ein ganzes Volk kuechelten und schändeten. Aber sie werden den Nationalsozialisten noch einmal dankbar sein für die Fürsorge, mit der man sie am Leben erhält. Es sitzt sie gar hinter Gitterfenstern, wenn man dräußen stündlich einem Mann begreuen kann, dessen Bruder oder Sohn man ermorden liebt, den man selbst in den Keller warf, den man aus Arbeit und Brot jagte, dessen Familie man an den Bettelstab brachte oder der heute noch die Spuren von Peitschenhieben und die Brandmale von Folterwerkzeugen an seinem Körper trägt. Das Wort von der Schutzhaft ist hier wahrlich angebracht.

Der Herr Stöpan (erster von links in der unteren Reihe) hat einige unpolitische Sorgenfalten, denn er hat sich inzwischen erwiesen, daß er eigentlich nur im Nebenberuf Landeshauptmann der Steiermark war. Im Hauptberuf war er Schieber in Österreich stank es kann aus einem Korruptionsheld, in dem er nicht sein; schmutzigen Pfoten hätte kilt. Das würde manch einer, tat er aber den Mund auf, so begann sich der Schieber seiner Eigenschaft als Landeshauptmann und ließ ihn als Nationalsozialisten verhalten.

Stöpan Adlatus, Herr Trauger (zweiter von links in der oberen Reihe), zeigt sich offenbar mit gutem Recht. Er hat inzwischen Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß man in nationalsozialistischen Gefängnissen nicht gefoltert wird. Das hält Herr Trauger vorläufig noch für ein Zeichen von Schwäche, worauf ihm der Kamm schwillt. Er ist der Erfinder der Zwangsverbote im Schieberverflicht mit Gummiknüttelmassage und als hervorragender Schieber der GPU. Für die er sich als Agitator bei den Kommunisteninteressen in Saloniki betätigte, hat er für metropolitische Methoden der Häftlingsbehandlung nur ein schmales Lächeln übrig. Ihm kann man nicht so leicht imponieren. Er pflegte „österreichische“ Nazis, um sie Kirche zu machen, im Gefängnis mitzuteilen, ihre Eltern wären gestorben oder verbannt worden. Ihm wird man demnach nur die Anzahl der Jahre mitteilen, die er abzusitzen hat.

Sein Nachbar zur Linken, Herr Eduard Ludwig, wurde mitten in den Vorbereitungen zu Schuchnigg Wahlbetrieb überrascht, der Kummer über diese Störung ist ihm noch anzusehen, so furchtbar wie sein Bart war auch Bundesprecher der Deutschland. Er log mit am besten. Deshalb wurde er auch Bundesprecher.

Am würdigsten vertritt aber doch wohl Herr Richard Alexander (Mitte) den österreichischen Menschen. Dazu war er auch ausdrücklich bestellt. Schuchnigg „Sturmkorps“, das unter Alexanders Befehl stand, war gedacht als Nachahmung der SS. Diese Karikatur unserer Schutzstaffel wurde nur etwas plötzlich aufgestellt, man mußte nehmen, was da kam, und leider kamen nur die Untermenschen, Zuhälter, Verbrecher, zünftige „Rauschweiler“, vorbestrafte Schläger und Raufbolde. Wenn wir annehmen, daß auch diese Gesellschaft einer „Führerschaft“ unterzogen wurde, wenn auch einer Auslese nach unten, so mußte Alexander naturnotwendig ihr Kommandeur werden. Er würde selbst unter amerikanischen Gangstern eine ausgezeichnete Figur machen, und wenn Al Capone eine neue Leibarade aufstellt, sind wir gerne bereit, ihm diesen Obergrad zu abstrahieren. Er verfügt über alle nötigen Qualifikationen. „Nach seiner Anleitung haben die Schutzorgane gelernt, wie man, ohne zuviel an den Frauen, die die Hölle zum Größt haben, von hinter einer Pflanzgrube, die sie aufs Gesicht wirft, Schuchnigg selbst vertraute seiner Fähigkeit, Verbrecher zu organisieren, so sehr, daß er ihnen den Auftrag gab, nach dem Wahlbetrieb 10.000 weitere Untermenschen zu mobilisieren und mit ihrer Hilfe jene drei Prozent Nationalsozialisten systematisch auszuräumen, die nach dem vorher festgestellten „Wahlergebnis“ übriggeblieben sollten. So lautete der Befehl — in Wirklichkeit wollte man die Mehrheit des Volkes nur erst rötlich unter den furchbarsten Terror zwingen.

Der Traum ist und der Alexander macht ein Gesicht, als stände er darüber nach, wie man als Minderheit von 0,25 vH. eine Mehrheit



Richard Alexander war der Kommandant des Sturmkorps, einer von Schuchnigg aufgestellten Formation, dessen Mitglieder zu den bestialischen Schlägern gehörten und sich zum Beispiel in der „Liga“ der Nationalsozialisten, er

Auch Hans Becker, Referent der Vaterländischen Front, hat jetzt rechtliche Gelegenheit, darüber nachzudenken, daß er doch keinen Sinn hatte, als er sich nach dem Abkommen des Führers mit Schuchnigg unter dem Augen der Regierung in aller Öffentlichkeit auf schmutzige gewese Abkommen, den Führer um die Bewegung wandte. Selbst die Bundeskraft konnte er seine Bräuderer nicht dazu, daß ihn Herr Schuchnigg ein Wort entzog, was er hätte im mindesten, wenn er die gestifteten Abkommen wirklich hätte einhalten wollen.

Bild oben: Der Landesleiter der Vaterländischen Front in Steiermark, Graf Stöpan hätte es sich auch nicht träumen lassen, daß sein brutaler Kampf gegen die Nationalsozialisten doch aufsteig war. Nun ist er der

Stephan war ehemals I. Sekretär der Vaterländischen Front und Bundesprecher bis zu seiner Abwahl durch Adlatus. Nach in den Unterstagen aus der Hand von Schuchnigg veranlaßt er, Abteilungen des Bundesapparats aus Niederösterreich gegen nationalsozialistische Erörterung von Graz einzusetzen, darunter die unterstellte Brigade aus Wien. Die in Graz stationierten Truppen galten als unzuverlässig

Dumas